

Geschäftsstelle

Mitteilungen und Hinweise

Mitgliedsbeiträge 1996 und 1997

Die noch ausstehenden Mitgliedsbeiträge des Beitragsjahres 1996 werden im Dezember von den uns bekannten Kontoverbindungen abgebucht. Die Mitgliedsbeiträge für 1997 werden im Laufe des Januars abgerufen; bei Änderung der Kontoverbindung bitten wir daher um umgehende Mitteilung.

Lt. Beschluß der Hauptversammlung vom 28.09.1995 gelten folgende Beitragsätze: 160,00 DM für Mitglieder (West), 120,00 DM für Mitglieder (Ost) sowie 80,00 DM für Mitglieder, die einen reduzierten Beitrag zahlen. Der reduzierte Mitgliedsbeitrag wird Personen auf Antrag gewährt, die keiner Vollbeschäftigung nachgehen (z.B. Studierende, Ruheständler, Teilzeitbeschäftigte) und die dieses mit ei-

nem entsprechenden Nachweis belegen. Dieser Nachweis ist bis zum 31.12. eines Jahres vorzulegen, wenn er für das Folgejahr berücksichtigt werden soll (gilt nicht bei Rentenbescheiden).

Mitglieder, die uns keine Abbuchungsermächtigung erteilt haben, werden gebeten, ihren Beitrag für 1996 bis zum 31.12.1996 anzuweisen (Konto der dvs: Nr. 1238 125 270 bei der Hamburger Sparkasse BLZ 200 505 50). Wenn Sie den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1997 gleich mitüberweisen möchten, so können Sie dieses gerne tun. Wenn nicht, zahlen Sie bitte nach Erhalt der Beitragsrechnung, die wir voraussichtlich im Januar versenden werden.

Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

Andreas BIEDER (Essen)

Nina FELTZ (Hamburg)
Ulf GEBKEN (Oldenburg)
Volker NAGEL (Hamburg)
Werner PITSCH (Quierschied)
Karl-Heinz WALTER (Wesel)



Bitte schicken Sie den Abschnitt an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg!

Meine Anschrift hat sich geändert.
Sie lautet jetzt:

(Name, Vorname, Titel)

(Straße, Hausnr.)

(PLZ, Ort)

(Telefon)

(Unterschrift)

Meine Kontoverbindung hat sich geändert.
Sie lautet jetzt:

(Geldinstitut)

(BLZ)

(Kto-Nr.)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag vom o.a. Konto abgebucht wird, erstmals zum 01.01.199
(Bitte ankreuzen und Vordruck unterschreiben!)

(Datum)

Bitte geben Sie uns Änderungen von Privat- und Dienstanschrift bekannt!

Kurz berichtet

Gegen die Bedenken der EU-Kommission kam im Herbst auf Vorschlag der SPD-Bundestagsfraktion ein von allen Fraktionen getragener Beschluß des Finanzausschusses des Bundestages zustande. **Umsätze der staatlichen Hochschulen aus Forschungstätigkeit bleiben zukünftig steuerbefreit.** Dies gilt nicht für Tätigkeiten, die sich auf die Anwendung gesicherter Erkenntnisse beschränken sowie die Übernahme von Projektträgerschaften sowie Tätigkeiten ohne Forschungsbezug.

Jeder dritte Erwachsene in Deutschland leidet unter **Rückenschmerzen**. Zehn Prozent der Patienten seien chronisch krank, berichteten Wissenschaftler im Oktober auf dem internationalen Symposium „Chronischer Rückenschmerz – Wege aus dem Dilemma“ in Göttingen. Chronisch Kranke verursachten 80 Prozent der Gesamtkosten für die Behandlung von Rückenproblemen von jährlich 40 Milliarden Mark. Vor rund 400 Wissenschaftlern aus Europa und den USA wurden neue, in die Regelversorgung integrierte Therapiekonzepte gefordert, in denen der Rücken durch Kraft- und Ausdauertraining sowie viel Bewegung wieder aufgebaut und durch Psychotherapie begleitet werde. Rückenschmerzen sind für viele Patienten die einzige Möglichkeit, auf Streß im Arbeitsleben zu reagieren und sich notwendige Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen.

Das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn zeigt vom 14. November 1996 bis 26. Januar 1997 eine **Ausstellung „1936 – Die Olympischen Spiele und der Nationalsozialismus“**. Unter den über 150 Dokumenten aus deutschen und ausländischen Archiven ist die Originalhandschrift der „Olympischen Hymne“ von Richard STRAUSS. Zudem werden Filme von Leni RIEFENSTAHL gezeigt.

Die Bundesregierung wird die deutschen Sportverbände bei deren Initiative zur Aufnahme eines Sportpassus bei der Revision der Maastrichter Verträge nicht unterstützen. Dies erklärte Staatssekretär Eduard LINTNER vor dem Sportausschuß des Deutschen Bundestages. Das Subsidiaritäts-Prinzip und haushaltstechnische Gründe sprächen gegen eine Übertragung von neuen Kompetenzen auf die Europäische Union. Der Präsident des Deutschen Sportbundes, Manfred von Richthofen, hatte sich für eine **Aufnahme des Sports in das EU-Vertragswerk** stark gemacht, um die soziale Funktion des Sports besser herauszustellen.

Die **Weltkonferenz „Frauen und Sport“**, die vom IOC im Oktober in Lausanne veranstaltet wurde, hat eine Reihe von Forderungen und Vorschläge, die die Rolle der Frau im Sport stärken sollen, ergeben. Die Olympische Bewegung könne ohne eine

Gleichberechtigung der Frau ihre Ziele nicht erreichen, heißt es in einer von den 220 Teilnehmern aus 96 Ländern verabschiedeten Resolution. Die Konferenz forderte die Internationalen Sportverbände und die Nationalen Olympischen Komitees auf, die vom IOC vorgeschlagene Frauenquote zu erfüllen. Danach sollen die Organisationen die Frauen bis zum Ende des Jahrhunderts in allen Beschlußgremien mit einem Anteil von mindestens zehn Prozent beteiligen.-

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat den ersten olympischen **Forschungspreis** an die Epidemiologen Jeremy MORRIS (England) und Ralph PAFFENBARGER (USA) vergeben. Beide Wissenschaftler erhalten den mit 250.000 Dollar dotierten Preis für ihre jahrzehntelangen Studien zur überragenden gesundheitlichen Bedeutung des körperlichen Trainings in der Prävention von Zivilisationskrankheiten.

Nach einem Urteil des Bundesfinanzhofes (BFH) vom 18.4.1996 (IV R 35/95) stellt ein **Bodybuilding-Studio einen Gewerbebetrieb** dar, wenn die unterrichtende Tätigkeit lediglich die Anfangsphase der angebotenen Kurse prägt und im übrigen den Kunden die Trainingsmaschinen und Trainingsgeräte zur freien Verfügung stehen (Fortführung des BFH-Urt. v. 13.1.1994, BStB1 II 362). Der Senat führt hierzu aus, daß bei der Überprüfung, ob der Betrieb eines Sport- und Fitneß-Studios freiberuflich oder gewerblich erfolgt, auf das Gesamtbild der Verhältnisse abzustellen sei. Die Annahme einer unterrichtenden Tätigkeit setze voraus, daß der Studioinhaber für den Kursteilnehmer ein individuelles Trainingsprogramm entwirft, dieses mit dem Teilnehmer bespricht, die zu trainierenden Muskeln und Bewegungsabläufe erklärt, zur richtigen Körperhaltung bei den Übungen anleitet, das Training während der gesamten Vertragsdauer überwacht, korrigierend eingreift, daß also eine notwendige persönliche Beziehung zwischen Unterrichtendem und Unterrichtetem für die gesamte Vertragsdauer bestehe und daß diese Merkmale nicht nur für einzelne Kunden erfüllt seien.

22,3 Millionen Deutsche, so das neue Statistische Jahrbuch, waren im vergangenen Jahr **Mitglied eines Sportvereins**, ein Zuwachs von knapp 448.000 im Vergleich zu 1994. Insgesamt sind 85.519 Sportvereine registriert, eine Steigerung um 2,6 Prozent.

Die Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Dagmar SCHIPANSKI, will eine längere **Probezeit für Nachwuchswissenschaftler**. Auf einer Hochschultagung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sagte sie, Hochschullehrer sollten zunächst fünf Jah-

re lang ihre Fähigkeiten in Lehre und Forschung zeigen. Erst dann sollten sie zum Beamten auf Lebenszeit ernannt werden. Dadurch sollen bessere Lehrleistungen an Hochschulen erreicht werden.

Wie in den Vorjahren auch waren **1995 die meisten Studierenden an der Universität München** eingeschrieben. Auf Platz zwei rangierte die Universität zu Köln und lag damit deutlich vor der Freien Universität Berlin; dicht gefolgt von der Universität Münster und der FernUniversität Hagen. Verdrängt auf Rang sechs wurde die Universität Hamburg, die sich 1994 auf Platz vier befand. 17,9 Prozent aller Studenten in Deutschland studieren an den oben genannten fünf Universitäten. Bei den Studienanfängern stand die Universität zu Köln ganz hoch in der Gunst: 6.700 Studienanfänger wurden dort gemeldet.

Das Sonderprogramm II zur Nachwuchsförderung und das Hochschulerneuerungsprogramm Ost werden in das **Hochschulsonderprogramm III** eingeschmolzen. Das Programm läuft über fünf Jahre mit einem Gesamtvolumen von 3,6 Milliarden, wovon der Bund 2 Milliarden trägt. 500 Millionen stehen für die

Errichtung weiterer Graduiertenkollegs zur Verfügung; 340 Millionen zur Einrichtung von Tutorien; 900 Millionen für die Nachwuchsförderung. Mit 600 Millionen sollen an den Fachhochschulen 1.000 zusätzliche Stellen geschaffen werden. 20 Prozent der Mittel dienen der Frauenförderung.

Der **Haushalt des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie** wird 1997 2,5 Prozent unter dem Vorjahr liegen. Er umfaßt insgesamt 15 Milliarden DM. Das Ministerium setzt neue Prioritäten. Zuwächse verzeichnen die Bereiche Biotechnologie und Multimedia. Kürzungen treffen vor allem den Denkmalschutz, die Eisenbahntechnik, die Meerestechnik und die Geowissenschaften.

Fast die Hälfte der Deutschen hält nach einer Umfrage des Forsa-Instituts eine **bessere finanzielle Ausstattung der Hochschulen** für notwendig. 42 Prozent der Befragten sprachen sich für schärfere Zugangsvoraussetzungen zum Universitätsstudium aus. 54 Prozent stimmten einer Kürzung der Studienzeiten zu, wenn sich damit die Situation an den Hochschulen verbessern ließe.

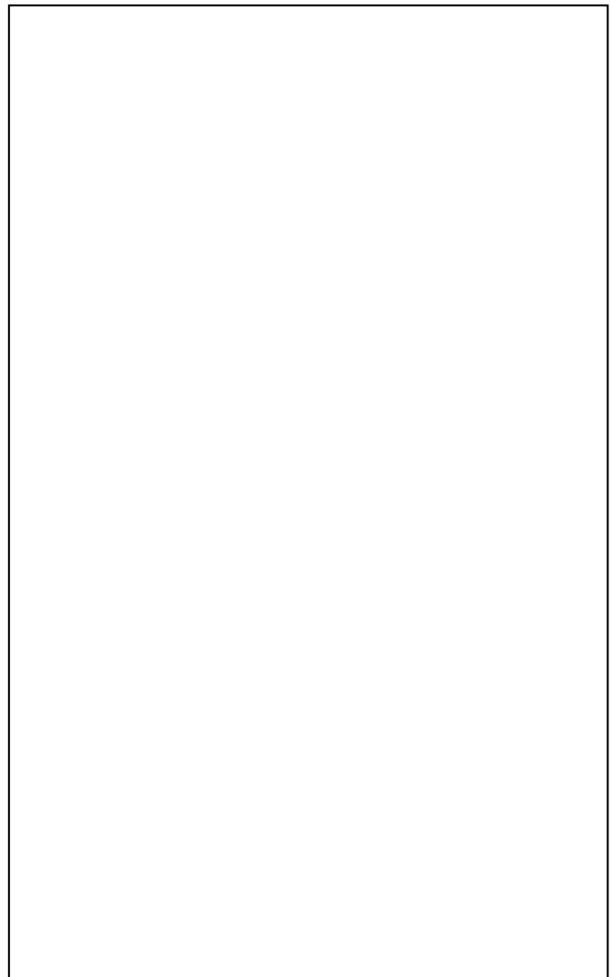
Stellen – Personalia

Deutsches Olympisches Institut

Am Deutschen Olympischen Institut ist zum nächstmöglichen Termin die Stelle eines(r) **Wissenschaftlichen Leiters/in (BAT IIa/Ib)** zu besetzen. Zu den Aufgaben gehören insbesondere die Vorbereitungen und Durchführung von Symposien, Kursen und Diskussionen, die Betreuung von Stipendiaten, Praktikanten und Gastdozenten, die Zusammenarbeit mit olympischen Verbänden, nationalen und internationalen Einrichtungen sowie die Betreuung von olympiabezogenen Forschungsprojekten. Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Hochschulstudium, möglichst in Sportwissenschaft, und gründliche Kenntnisse in allen Fragen und Bereichen der olympischen Bewegung. Erwünscht sind Promotion, Erfahrungen in Lehrtätigkeiten sowie in Sportverbänden, außerdem der Nachweis von einschlägigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu olympischen Themen.

Die Stelle ist zunächst auf zwei Jahre befristet.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden **bis zum 1.12.1996** erbeten an den Vorsitzenden des Direktoriums des DOI, Prof. Dr. Ommo GRUPE, Am Kleinen Wannsee 6a, Postfach 39 02 20, 14092 Berlin.



Universität Frankfurt/Main

An der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main ist folgende Stelle zu besetzen: Im Fachbereich Sportwissenschaften und Arbeitslehre eine **C 4 Professur für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportpädagogik/Sportdidaktik**.

Aufgabengebiet: Vertretung der Sportpädagogik/Sportdidaktik in Lehre und Forschung in den Lehramtsstudiengängen sowie im Magisterstudiengang; Organisation und Betreuung von Schulpraktika.

Besondere Qualifikationen: Gemäß § 39a Abs. 5 und 6 HUG werden für diese Professur Lehramtsbefähigung und schulpraktische Erfahrungen oder diesen gleichwertige pädagogische Praxis vorausgesetzt. Die Bewerberinnen und Bewerber haben sich im Falle ihrer Berufung an der Selbstverwaltung der Universität zu beteiligen. Die Universität strebt die Erhöhung des Anteils von Frauen am wissenschaftlichen Personal an und fordert daher Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Bewerberinnen oder Bewerber werden bei der Stellenbesetzung im Rahmen der geltenden gesetzlichen Bestimmungen bevorzugt behandelt.

Es gelten die Berufungsvoraussetzungen des § 39a Hessisches Universitätsgesetz. Ein Merkblatt mit Textauszug des § 39a wird auf Wunsch vom Dekanat zugesandt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden **bis zum 6. Dezember 1996** erbeten an den Dekan des Fachbereichs Sportwissenschaften und Arbeitslehre der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt (Paketanschrift: Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt).

TH Darmstadt

PD DR. Josef WIEMEYER (bisher Universität Münster) hat den Ruf auf eine Professur für Sportwissenschaft (C 3) mit dem Schwerpunkt Biomechanik/Sportmotorik an die TH Darmstadt angenommen.

Universität Hamburg

Prof. Dr. Karlheinz SCHERLER hat das Bleibeangebot der Universität Hamburg angenommen und einen Ruf auf eine Professur für Sportdidaktik (C 4) an die Universität Münster abgelehnt.

Deutscher Hockey-Bund (DHB)

Dr. Lutz NORDMANN (bisher OSP Leipzig) ist seit Oktober 1996 Sportdirektor des Deutschen Hockey-Bundes.

Olympiastützpunkt Westfalen (Dortmund)

Der Olympiastützpunkt Westfalen ist eine Einrichtung des Bundes zur Förderung des Hochleistungssports in der Region. Als drittgrößte Einrichtung in der Bundesrepublik betreuen wir erfolgreich eine große Anzahl von Athleten und Trainern aus unterschiedlichen olympischen Sportarten.

Für den Arbeitsbereich Trainingswissenschaft suchen wir zum 1.1.1997 oder zum frühestmöglichen Eintrittstermin zwei **Leistungsdiagnostiker(innen)**. Die Positionen sind als hauptamtliche Stellen im Bereich der Zentrale in Dortmund angesiedelt.

Zu den Aufgabengebieten gehört in erster Linie die leistungsdiagnostische Betreuung unserer Kaderathleten. Die Positionen bieten einen angemessenen Handlungsspielraum und die Chance, eigene Ideen zu entwickeln und anzuwenden. Neben diesen originären Aufgaben sollte die Bereitschaft bestehen, gestaltend an der Gesamtentwicklung des Olympiastützpunktes mitzuwirken.

Wir erwarten einen Hochschulabschluß im Bereich Sport/Sportwissenschaft oder langjährige Erfahrung im Arbeitsbereich. Engagement, Teamfähigkeit und Freude am Umgang mit Sportlern setzen wir voraus, der Einsatz moderner Technologien bereitet Ihnen keine Schwierigkeiten.

Die Anstellungen erfolgen zu den Konditionen des öffentlichen Dienstes, je nach Qualifikation ist eine Eingruppierung **nach BAT II** vorgesehen. Eine Position ist zunächst auf zwei Jahre befristet, eine Weiterbeschäftigung ist vorgesehen.

Bitte senden Sie Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe Ihres frühestmöglichen Eintrittstermins an die Leitung des Olympiastützpunktes Westfalen, Strobelallee 60, 44139 Dortmund.

Deutsche Sporthochschule Köln

PD Dr. Ilse HARTMANN-TEWS hat den Ruf auf eine C 3-Professur für Sportwissenschaftliche Frauenforschung an die Deutsche Sporthochschule Köln angenommen. Der neugegründete Arbeitsbereich Frauenforschung ist als eigenständige Abteilung an das Institut für Sportsoziologie angegliedert.

Universität Rostock

Dr. Martin LAMES (zuvor Universität Kiel) hat einen Ruf auf eine Professur für Trainingswissenschaft (C 3) an die Universität Rostock angenommen.

Deutscher Turner-Bund (DTB)

Prof. Dr. Jürgen DIECKERT (Universität Oldenburg) wurde für eine weitere Amtsperiode als Präsident des DTB, dem er seit 1990 vorsteht, gewählt.

Zum Tode von Hajo Bernett

Hajo Bernett, der Nestor der deutschen Zeitgeschichte des Sports, der diesen Wissenschaftszweig mit seiner bahnbrechenden Untersuchung zur Theorie und Organisation der nationalsozialistischen Leibeserziehung 1966 begründet hat, und als dessen Schüler wir uns mit respektvollem Stolz fühlen, ist am 29. August 1996 nach einer Routineoperation nicht mehr aus der Narkose erwacht. Wir betrauern den plötzlichen und unerwarteten Tod unseres Mentors, der mit seinem Werk, seiner ungebrochenen wissenschaftlichen Produktivität und seiner pointierten Urteilsfähigkeit Maßstab einer ganzen Generation von Sporthistorikern wurde. Mit Hajo Bernett verlieren wir einen wissenschaftlichen und persönlichen Begleiter, dessen Rat und Urteil wir geschätzt und gesucht haben.

Sein umfangreiches Werk ist der Fachöffentlichkeit bekannt; Insider wissen um seine verdienstvolle Mitarbeit in vielen Redaktionen und Redaktionsausschüssen, wie zum Beispiel der Fachpublikationen „Leibeserziehung“ bzw. „sportunterricht“ und „Sportwissenschaft“, im Fachbeirat „Information und Dokumentation“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp), im ersten Vorstand der „Sektion Sportgeschichte“ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und in anderen Institutionen und Kommissionen. Seine ehemaligen Mitarbeiter und die Studierenden im Institut für Sportwissenschaft der Universität Bonn haben ihn als liberalen Chef und Universitätslehrer erlebt, der wissenschaftliches und demokratisches Engagement vorlebte und im dienstlichen Alltag praktizierte. Hajo Bernett feierte seinen 75. Geburtstag im Frühjahr dieses Jahres zusammen mit seiner Familie und seinem komplett anwesenden Bonner Kollegium, das durch die Ära Bernett geprägt wurde.

Was macht die einzigartige Persönlichkeit Hajo Bernetts aus, der wissenschaftliche Schüler in Göttingen, Tübingen, Bochum, Bonn und Köln und anderswo hatte, dem aber die eigene Universität kurzzeitig die Fakultätsanbindung und damit das direkte Promotionsrecht verwehrte? Er taktierte nicht, ging den aufrechten Gang und suchte durch die Qualität seiner pädagogischen, didaktischen und seiner historischen Arbeiten zu überzeugen: Hajo Bernett war unbestechlich in seinem Urteil.

Die über die Fachgrenzen der Sportwissenschaft reichende Perzeption seiner Arbeiten, zum Beispiel zum jüdischen Sport im nationalsozialistischen Deutschland, gibt ihm nachträglich Recht für sein Engagement um die Aufarbeitung der jüngeren deutschen Geschichte und wirft ein bezeichnendes Licht auf den von Mißverständnissen und Vorurteilen begleiteten Weg der jungen Sportwissenschaft. Wir Jüngeren unterschätzen leicht den Mut und die Zivilcourage, die es in den sechziger Jahren gekostet hat, sich wissenschaftlich

Ausblick: dvs-Informationen 1/1997 Redaktionsschluß: 10. Februar 1997

Im Schwerpunkt der Ausgabe 1/1997 der „dvs-Informationen“ wird das Thema „Studienprojekte“ behandelt. Die Betreuung hat Prof. Dr. Marie-Luise KLEIN (Universität-GH Paderborn) übernommen.



mit der Instrumentalisierung des Sports im Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Auch im Sport und in den Instituten für Leibeserziehung war die Nachkriegszeit durch eine Kontinuität der Funktionsebenen aus der Zeit des Nationalsozialismus gekennzeichnet. Einer der Protagonisten der NS-Leibeserziehung, den der Studienrat Hajo Bernett mehrfach zitierte, war sein direkter Vorgesetzter als Hamburger Schulrat. Hajo Bernett legte ihm die Zitate vor und ließ sich deren Repräsentativität bestätigen. Er schied aus DSB-Gremien aus, weil dieser sich nicht vom ehemaligen Stabschef des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen distanzierte.

Wichtiger war ihm aber die Entwicklung einer kritischen Zeitgeschichte des Sports: Vielen der heute etablierten Sporthistorikern stellte er seinen Rat, sein Fachwissen und seine Archivrecherchen zur Verfügung und ermutigte sie zu eigenen Untersuchungen. Für diese persönliche Zuwendung entfaltete er eine umfangreiche Korrespondenz, oftmals nur Kopien zum jeweils aktuellen Thema mit kurzen Anmerkungen, stets aber mit Ermutigungen und kritischen Vorschlägen verbunden. Zu recht ist er als „Impulsgeber“ für eine große Anzahl jüngerer Fachkollegen gewürdigt worden.

Will man seine von kritischer Solidarität geprägten Ratschläge auf einen Punkt bringen, liefern sie neben einer ideologiekritischen fachwissenschaftlichen Perspektive stets auf eine Würdigung des Sports hinaus, den er in einer anrührenden Art von Fremdbestimmung und Instrumentalisierung frei wissen wollte. Hajo Bernett war nicht nur einer der bedeutendsten Sportwissenschaftler, sondern vor allem ein Freund des Sports: Seine letzte Monographie aus dem Jahr 1994 belegt in Text und Bild die „Faszination des Sports“.

Wolfgang BUSS, Lorenz PEIFFER, Giselher SPITZER, Hans Joachim TEICHLER

Andere Beiträge zum Heft erbittet die Geschäftsstelle möglichst bis Ende Januar, spätestens jedoch zum 10.02.1997 (Ausdruck und Diskette in MS-Word oder ASCII).

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Bernd WEDEMEYER (Göttingen): „Der neue Mensch“. Theorie und Praxis der Körperkulturbewegungen im Kaiserreich und in der Weimarer Republik (Habitationsprojekt)

Gegenstand der Untersuchung ist die kommerziell orientierte „Fitneßbewegung“ der Jahrhundertwende und der zwanziger Jahre, die in organisatorischer, praktischer und ideologischer Hinsicht in vielem dem heutigen Körperkult ähnelt. Sie ist weitestgehend vereins- und verbandsfremd gewesen und organisierte sich vornehmlich in Bündeln, Privatgruppen und Sekten. Ihre Anhänger und Anhängerinnen trainierten in kommerziellen Sportschulen, in privaten Zirkeln oder führten ihre Körperübungen zu Hause durch. Sie praktizierten Bodybuilding, verschiedene Formen von Gymnastik sowie Freikörperkultur. Zusätzlich wurden verschiedene Formen von esoterisch und fernöstlich orientierten Körperübungen wie Yoga, Masdasnan oder Couéismus und diverse Atemgymnastiktechniken bevorzugt.

Ideologisch standen viele ihrer Anhänger der Lebensreformbewegung nahe oder rekrutierten sich aus ihr. Obwohl die Körpertheorien und -praktiken innerhalb der Körperkulturbewegung verschieden waren und sich ihre Anhänger zum Teil hart bekämpften, gab es doch hinsichtlich der Denkweise, der Organisation und der Praxis gewisse grundsätzliche Gemeinsamkeiten; die wichtigste war die Herausbildung einer komplexen Weltanschauung, die die Suche nach einer neuen „Körperkultur“ umfaßte, und die letztlich zu einem „Neuen Menschen“ führen sollte.

Im Zentrum der Untersuchung stehen deshalb die verschiedenen Ideologien, Weltansichten und Menschenbilder innerhalb der Körperkulturbewegung, die alle um die Schaffung dieses „Neuen Menschen“ kreisten. Mit diesen Utopien, die ein Amalgam aus „rückwärtsgewandten“ und „fortschrittsorientierten“ Sichtweisen darstellte, war die Körperkulturbewegung ein typisches Beispiel für die ambivalente Haltung der Moderne. Sie propagierte den Ausstieg aus der Industriegesellschaft, verstand sich aber als dessen Elite. Sie wollte „zurück zur Natur“ und einen „natürlichen“ Körper schaffen, verkaufte ihre Körperpraktiken aber als „Fitmacher“ für den industriellen Arbeitsalltag. Sie praktizierte Esoterik und Alternativmedizin, argumentierte aber nach wissenschaftlich-aufklärerischen Kriterien und bediente sich den Kommerzstrategien der modernen Industriekultur. Sie strebte Individualismus, Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit an, propagierte aber einen körperorientierten Einheitsmenschen, mit dem nationale und teilweise völkische Ziele verwirklicht werden sollten.

Die Körperkulturbewegung schuf Weltanschauungen und verkappte Körper-Religionen. Auf die Frage der Moderne „Wie wollen wir leben“ gab sie eine körperorientierte Antwort. Die Bewegung verstand sich letzten Endes als Lebensratgeber, die in der als orientierungslos empfundenen Zeit den Körper und seine Formung als geeignetes Mittel zur Bewältigung der Krise empfand.

Neuerscheinungen

Michael KRÜGER: Körperkultur und Nationsbildung. Die Geschichte des Turnens in der Reichsgründungsära. Eine Detailstudie über die Deutschen. (Reihe Sportwissenschaft, 24). Schorndorf: Hofmann 1996, 448 S., ISBN 3-7780-6731-1, DM 69,80

„Turnen“ hat sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer einheitlichen Form nationaler Körperkultur in Deutschland herausgebildet. Dies geschah zum einen durch den Aufbau einer nationalen Vereins- und Verbandsstruktur und zum anderen durch die Einführung des Schulturnens nach dem System von Jahn, Spieß und Eiselen. Beide Prozesse der Formalisierung des Turnens waren miteinander verknüpft. Die in der Reichsgründungsära entstandene nationale Sprache des Körpers und der Bewegung bestand nicht nur aus Turnübungen, sondern aus der Genese einer umfassenden Turnkultur mit großen, nationalen und regionalen Turnfesten, Turnerliedern

und einem besonderen turnerischen Denken, Verhalten und Empfinden, das sich in die „Habitusentwicklung“ (Elias) der Deutschen im 19. Jahrhundert einfügte.

Die einzelnen Kapitel beschäftigen sich mit der politischen Stellung der Turnvereine in Deutschland vor, während und nach der Revolution von 1848/49, mit der Statistik der Turnvereine Deutschlands, der Entwicklung des Schulturnens, der „Klärung der Turnsache“ im „Barrenstreit“, mit Turnen, Politik und Wehertüchtigung, mit der Formierung der Deutschen Turnerschaft auf den Turnfesten von Coburg bis Leipzig, mit den Turnerliedern als Elemente der nationalen Körper- und Bewegungskultur in Deutschland, der Vereinheitlichung des Übens und Bewegens, mit dem Körper- und Bewegungskonzept der Turnbewegung sowie mit der Körperkultur, Nationsbildung und Habitusentwicklung der Deutschen.

Günther PAPPERT/Karl SINDINGER: In-Line-Skating. Sicher, schnell und mühelos. 2. Auflage München: BLV 1996, 128 S., ISBN 3-405-15012-4, DM 19,90

In-Line-Skating ist mehr als eine Trendsportart. In-Line-Skating ist Ausdruck eines Lebensgefühls. Auf schnellen Rollen durch die Landschaft sausen, den blauen Himmel über sich und den Wind im Gesicht; dieses Gefühl fasziniert nicht nur Kids. Zum In-Line-Skating gehört mehr, als nur die Skates anzuschlappen und loszufahren. Bremsen, Fallen, Ausweichen und verschiedene Fahrtechniken müssen erlernt werden.

Günther PAPPERT und Karl SINDINGER, beide in der Vermittlung von roll- und eishockeyspezifischen Inhalten erfahren, geben in ihrem vorliegenden Buch eine ausführliche Anleitung, um den Sport auf Rollen spielerisch zu erleben. In jeder Stufe des methodisch aufgebauten Lehrbuches bieten die Autoren Übungen an, die allein und in der Gruppe die erworbenen Kenntnisse vertiefen. Die zahlreichen Illustrationen machen die Schritt- und Spielformen des In-Line-Skatings leicht verständlich. Ein besonderes Augenmerk haben die Autoren auf den Aspekt des Schulsports gelegt, so daß sich der Lehrplan der beiden Pädagogen hervorragend eignet, Jugendlichen im Verein oder in der Schule sicher und mit schnellen Erfolgserlebnissen den modernen Sport beizubringen. Zahlreiche Spiele, sowohl mit Ball als auch nur mit Skates, lassen die Lernphase nie langweilig werden und tragen dazu bei, die Fähigkeiten spielerisch zu verbessern. Das didaktisch hervorragend aufbereitete Lehrbuch vermittelt durch seine Aufmachung und die zahlreichen Illustrationen anschaulich die Faszination dieses Trendsports. Step by step wird Technik erklärt und durch Übungen und Spielformen so verpackt, daß In-Line-Skating zu erlernen ein pures Vergnügen wird.

Gerhard KIRCHNER/Hans-Jürgen SCHALLER: Motorisches Lernen im Alter. Grundlagen und Anwendungsperspektiven. Aachen: Meyer & Meyer 1996, 196 S., ISBN 3-89124-379-0, DM 29,80

Wenn Menschen altern, ändert sich auch ihre Motorik. Einzelheiten und Umstände, die diesen Wandel kennzeichnen, sind bisher wenig erforscht. Seit längerem ist bekannt, das konditionelle motorische Fähigkeiten, wie Ausdauer und Kraft, nicht zwangsläufig abnehmen, sondern auch mit fortschreitendem Alter durchaus lohnend trainiert werden können. Etwas anders präsentiert sich der Kenntnisstand aber bezüglich der keineswegs weniger wichtigen koordinativen Fähigkeiten und motorischen Fertigkeiten: Hier liegen nur vergleichsweise sehr wenige und keineswegs immer zuverlässige Hinweise vor.

Selbständigkeit und Wohlbefinden älterer Menschen möglichst lange zu erhalten, ist ein zentrales Anliegen der Gerontologie sowie der Sportwissenschaft. Die vorliegende Studie ist daher der Versuch, einen Beitrag zum Ausgleich von Wissensdefiziten zu leisten, die auf dem Gebiet des motorischen Lernens im fortgeschrittenen Lebensalter bestehen. Von den Autoren werden dabei Fragen nach der Entwicklung von koordinativen Fähigkeiten (z.B. Gleichgewichts- und Reaktionsfähigkeit), nach Möglichkeiten des Neuerwerbs von motorischen Fertigkeiten (z.B. Jonglieren) und nach der Stabilität von Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Mittelpunkt gerückt. Die Ergebnisse, die aufgrund der Auswahl der Probanden als generalisierbar für „den älteren Menschen“ angesehen werden können, lassen den Schluß zu, daß auch im Alter noch enorme motorische Reservekapazitäten existieren, die häufig ungenutzt bleiben. Das Buch schließt mit Anregungen zur Gestaltung motorischer Übungsprogramme für ältere Menschen.

James E. LOEHR: Die neue mentale Stärke. Sportliche Bestleistung durch mentale, emotionale und physische Konditionierung. München: BLV 1996, 168 S., ISBN 3-405-14814-6, DM 29,90

Als Chris Evert ihre außergewöhnliche Laufbahn beendete, wurde sie immer wieder gefragt, wie sie es im harten Tennis geschafft hat, 21 Grand Slam Titel zu gewinnen. „Der ausschlaggebende Punkt ist“, sagte die ehemalige Nummer Eins der Weltrangliste, „unter Druck gut zu spielen“. Obwohl sie weder die Robusteste, noch die Schnellste auf dem Platz war, hat sie gewonnen: „weil ich wettkampfstärker war“. Einen großen Anteil am langjährigen Erfolg der Grande Dame des Tennis hatte Dr. James E. LOEHR, weltweit anerkannter Sportwissenschaftler aus den USA. Mit dem Wissen, daß jeder Sportler selbst mittels Training innere Stärke erwerben kann, hat er Athleten wie Pete Sampras, Monica Seles, Martina Navratilova, Jim Courier oder den Golf-Profi Mark O'Mara an die Weltspitze geführt. In seinem aktuellen Buch erklärt LOEHR, wie es jedem einzelnen im Wettkampf möglich ist, den idealen Leistungsstand zu finden.

Der Autor hat sein Buch systematisch angelegt. Der Sportler lernt sich selbst zunächst als Gesamtpersönlichkeit mit Wünschen und Bedürfnissen kennen. Anhand eines Tests werden Schwachpunkte erkundet, um Körper, Geist und Emotionen so zu trainieren, daß man widerstandsfähiger, belastbarer und flexibler – also stärker wird. Ein hochentwickeltes Programm hilft die sportlichen Fähigkeiten zu vervollkommen, Spaß beim Training zu haben und das Risiko für Verletzungen zu reduzieren. Checklisten und Ta-

bellen im Buch helfen, die eigenen Fortschritte zu überprüfen. Als ein Schlüsselement für den Erfolg sieht der Sportpsychologe die Übungslektionen, um sich vom Streß im Training zu erholen und Ober- oder Untertraining zu verhindern.

Heinrich HAASS (Hrsg.): Handlungsrahmen zur Standortplanung von Wassersportanlagen im Spannungsfeld von Nutzerattraktivität, Ökologie und Ökonomie. Münster, Hamburg: Lit 1995, 176 S., ISBN 3-8258-2742-9, 39,80 DM

Wassersport gewinnt in Deutschland als Freizeit- und Urlaubssport immer mehr an Attraktivität. Dabei werden durch die Inanspruchnahme von Landschaftsräumen auch deren Belastungen zunehmen. Andererseits löst die Entwicklung von Wassersportangeboten auch ökonomische Nutzeffekte für eine Region oder Kommune aus. Umwelt-

wirkungen wie auch Nebenwirkungen des Wassersports sind bislang in ihren Folgen und Tragweiten kaum bekannt. Diese sind jedoch für eine abgesicherte und langfristige sinnvolle Wassersportentwicklung die entscheidenden Parameter. Hierbei stehen zwei zentrale Fragen im Raum: zum einen die Frage nach dem idealen und verträglichen Standort einer Wassersportanlage und zum zweiten die Frage nach der optimalen Infrastrukturausstattung.

Mit dem Bericht der Projektgruppe Wassersportanlagen liegen jetzt die Ergebnisse der Forschungen zu diesen zentralen Fragen vor. Der erste Teil der Arbeit bietet erstmals ein Bewertungssystem zur Klassifizierung von Wassersportanlagen. Als Ergebnis steht dem Interessenten mit dem dritten Teil ein leicht zu handhabendes Instrument zur Standortplanung von Wassersportanlagen zur Verfügung.

Veranstaltungskalender

Termine (Januar-April 1997)

21.-23.02.1997 (Hoya): Niedersächsisches Institut für Sportgeschichte Hoya:
„Sport, Spiel und Turnen in Niedersachsen in der Zeit des Nationalsozialismus“
Kontakt: NISH, Hasseler Steinweg 2, 27318 Hoya

12.-14.03.1997 (Köln): **18. Jahrestagung der AGSB / 7. Workshop der dvs-Kommission BDI:**
„Sport im Internet – Multimedia im Sport“
Kontakt: H. SCHIFFER, DSHS Köln, Zentralbibliothek der Sportwissenschaften, Carl-Diem-Weg 6, 50933 Köln

19.-21.03.1997 (Paderborn): **dvs-Sektion Sportsoziologie:**
„Ethnisch-kulturelle Konflikte im Sport“
Kontakt: Prof. Dr. M.-L. KLEIN, Universität-GH Paderborn, FB 2 – Sportwissenschaft, 33095 Paderborn

02.-04.04.1997 (Hamburg): Fachbereich Sportwissenschaft/HIS:
„Sportwissenschaft – In-Line-Skating“ (1. Sportwissenschaftliches Hochschulsymposium zum In-Line-Skating)
Kontakt: V. NAGEL, Universität Hamburg, Fachbereich Sportwissenschaft, Mollerstr. 10, 20148 Hamburg

03.-05.04.1997 (Oldenburg): **dvs-Sektion Biomechanik/NAS/Universität Oldenburg:**
„Biomechanische Untersuchungsverfahren in der Prävention und Rehabilitation“
Kontakt: PD Dr. V. ZSCHORLICH, Universität Oldenburg, Sportwissenschaft, Uhlhornsweg, 26121 Oldenburg

09.-12.04.1997 (Bielefeld): **7. dvs-Nachwuchsworkshop:**
„Geistes- und sozialwissenschaftliche Disziplinen“
Kontakt: Dr. A. THIEL, Universität Bielefeld, Abt. f. Sportwissenschaft, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld

10.-12.04.1997 (Halle/Saale): **dvs-Kommission Gesundheit/dvs-Sektion Sportpsychologie (asp):**
„Sport und Bewegung in Therapie und Rehabilitation“ (3. Workshop)
Kontakt: Prof. Dr. U. UNGERER-RÖHRICH, Universität Halle, Institut für Sportwissenschaft, 06099 Halle